Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 26.

Brieg, den 28. Juny 1822.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Hoffnung.

Hoffnung endet alle Schmerzen!
Hat dich Undank, falsches Lieben,
Von der Heimath Flur getrieben,
Von dem einzig theuren Herzen:
Hoffnung mildert deine Schmerzen!
Kannst für Tugend, kannst für Sünden
Nicht du Freund und Mittler finden,
Stehst allein mit wundem Herzen:
Hoffnung endet alle Schmerzen!
Sinkt des Lebens Truggebilde,
Und der Tod, so herb als milde,
Winkt dem ausgebrannten Herzen:
Hoffnung endet alle Schmerzen!

Buntes.

Kosciusko wollte einem Geistlichen zu Solothurn einige Flaschen guten Weines senden, und seinem Diener nicht trauend, gab er einem jungen Manne den Auftrag, und überließ ihm das Pferd, das er gewöhnlich selber ritt. Bei seiner Rückkehr sagte der junge Mann, er möge das Pferd nie wieder reiten, wenn Kosciusko ihm nicht zugleich seinen Geldbeutel gebe. Auf Kosciusko's Frage, wie er das meine, antwortete jener: „Sobald ein armer Mann auf der Straße den Hut abnimmt, und um ein Almosen bittet, steht das Pferd sogleich still, und geht nicht von der Stelle, bis der Bettler etwas erhalten hat. Ich hatte kein Geld bei mir, nnd mußte thun, als gäbe ich etwas, um nur das Pferd zu befriedigen."

Merkwürdig ist, was der Historienschreiber Florimundus Raemundus von Franz von Sickingen erzählt, nämlich: „Als er einstens von Frankfurt auf dem Mayn nacher Mainz hinabgefahren, traffe er im Schiff einen Juden an; mit diesem finge er an von der Religion zu disputiren. Als nun der Jud etwas zu frey mit den Worten ware, und ihme ganz unanständige Worte entfielen, ergriffe ihn Franz von Sickingen, welcher ein starker Mann war, bei der Mitten und warf ihn übers Schiff in das Wasser, doch hielt er ihn bei den Haaren, und schrie ihm zu: wenn er nicht ersäuft seyn wolle, solle er Jesum Christum

als

als den wahren Gott und seinen Erlöser erkennen, auch sich taufen lassen. Der Jud, welcher den Tod vor Augen sahe, schrie um Barmherzigkeit, bekennet Jesum Christum, und begehrt getauft zu werden. Hierauf schöpfte Franz mit der Hand Wasser, besprengte dem Juden das Haupt dreimal, mit der gewöhnlichen Formul. — Als dieses geschehen, stellete sich Franz, als wollte er den getauften Juden herausziehen, stieß aber hiemit den armseligen Tropfen hinunter, und ersäufte ihn, sprach: „Heut hab' ich Gott einen Menschen gewonnen und dem Himmel zugeschickt; wäre er davon gekommen, und hätte wieder Zeit, anderen Sinnes zu werden, so wäre er endlich graden Weg dem Teufel zugefahren." Viele rechtschaffene Menschen verabscheuten die Greuelthat. — Ist die Geschichte wahr, so muß es uns leid thun, daß Sickingen seinen Ruhm dadurch befleckte. Er war Kaiserlicher Rath und General, einer der heldenmüthigsten Ritter Deutschlands geb. d. 1 März 1481. Wenn ein Schwächerer Klage gegen eine Reichsstadt, oder eine Schuld von einem Vornehmen zu fodern hatte, so übernahm er's, ihm zu seinem Rechte zu verhelfen. Zuletzt erlag er in einer Fehde mit Trier, Pfalz und Hessen, wurde bei der Belagerung seines Schlosses Landstuhl zwischen Lautern und Zweibrücken verwundet, und starb den 7. May 1523.

Die Milchbrüder.

(Fortsetzung.)

Was muß denn aber aus dem jungen Pflugeisen geworden seyn? — Lieber Leser, laß Dir um den nicht bange seyn; denn wenn ein Mensch sich gründliche Kenntnisse erworben hat, zum Fleiße und zu einem thätigen Leben gewöhnt, und an seinem Herzen nicht verwahrloset ist; dann hat es gewiß keine Noth mit ihm, er wird sein Fortkommen überall finden, wenn gleich mit unter manchmal ein saurer Schritt zu thun, oder ein unwegsamer Weg zu übersteigen ist; er nimmt Unterhalt, Kraft und Trost aus sich selbst.

Unser lieber Pflugeisen war nicht nur mit Vorzügen des Herzens und Verstandes ausgerüstet, sondern auch überdieß ein schön gebildeter Mensch. Sein edler Wuchs und seine einnehmende Gestalt dienten ihm sehr zur Empfehlung; seine offene Stirn und sein feuriges Auge, verkündigte jedem, der ihn sah, die Kräfte seines Geistes. Er meldete sich bei einem Pr..schen Artillerieregimente, wo man ihn mit Vergnügen annahm, und unter welchem er gar bald durch Ordnung und Diensteifer die Aufmerksamkeit seiner Offiziere auf sich zog, durch seine verfeinerten Sitten, so wie durch seine Bescheidenheit sich ihre Liebe erwarb, und besonders wegen seiner mathematischen Kenntnisse ihre Achtung erlangte. Eben deswegen stieg er von einer Stufe zur andern empor, und war eben in die Stelle eines Premierlieutenants avancirt, wie der baierische Erbfolgekrieg seinen Anfang nahm.

In diesem Kriege mußte er mit nach Böhmen marschieren, und war dort einige Tage auf einem Edelhofe einquartirt, dessen Besitzer als Kaiserlicher Offizier jetzt auch zu Felde war.

Eines Morgens, als Pflugeisen zum Thore des Schloßhofes, welches mit einem hohen Thurme überbaut war, herausgehen wollte, fiel ihm ein Billet grade vor den Füßen nieder. Verwundert sahe er an dem Thurme in die Höhe, wo er aber nur einige mit eisernen Gittern verwahrte Schlitzlöcher entdeckte, durch welche er nichts weiter gewahr werden konnte. Neugierig hob er das Papier auf, und las folgende mit Bleifeder geschriebene Worte:

„Auf diesem Thurme seufzt ein geraubtes Mädchen nach einem Erretter. — Retten Sie mich, mein Herr, ehe der ehrlose Räuber mein Unglück vollenden kann."

Pflugeisen, dem der kleinste Wink zu einer edeln Handlug schon doppelte Kräfte zur Vollbringung derselben verlieh, verrichtete seine Dienstgeschäfte so geschwind als möglich, und kehrte dann eilig zurück. Sobald er wieder in den Hof trat, ließ er den Schloßverwalter rufen, und befahl ihm, den Thurm zu öffnen. Dieser weigerte sich zwar, und machte tausend Einwendungen; Pflugeisen aber wiederholte den Befehl sehr ernstlich, und hob den Stock auf, worauf denn endlich der Verwalter aufschloß. — „Marsch, voran, Kerl, sagte Pflugeisen zu ihm, und wenn du gegen meine Befehle die geringsten Einwendungen machst, so stoß ich dich nieder." — Jetzt zitterte der alte Schalk am ganzen Leibe; — und das wollte eben

der

der Lieutenant. Und nun ging es von einer Thüre an die andre, alle mußten geöffnet werden, bis sie endlich an die rechte kamen, bei deren Aufschließen sich der alte Schloßverwalter krümmte, wie ein getretener Wurm.

So wie sich die Thüre aufthat, stürzte ein Mädchen, schön wie sie nur die Einbildungskraft mahlen kann, zu seinen Füßen hin. „In dem Vertrauen, sprach sie, daß ein edeldenkendes Herz in Ihnen schlägt, werfe ich mich dankbar in Ihre Arme.“ Pflugeisen hob sie auf, hielt sie mit seinen Armen umschlungen, und sein Blick verweilte mit süßem Vergnügen ganz starr in ihren bethränten Augen. Sie glich einer Blume, die von der Sonnenhitze entkräftet, dem Verwelken nahe war, aber durch einige Thautropfen wieder erquickt, aufs neue versucht, sich empor zu heben. — „Was ist das? Alter“ fragte Pflugeisen den Schloßverwalter.

Verwalter. „Gnädiger Herr Lieutnant, das wird ihnen die Jungfer besser erzählen können, als ich. Halten sie mir's zu Gnaden, ich bin unschuldig bei der ganzen Sache. Sie wissens wohl, wenn man in Herrendiensten ist, muß man thun, was sie befehlen.“

Pflugeisen. „Nur Schurken dienen ihren Herren in so schändlichen Dingen. Doch du sollst ungestraft davon kommen, wenn du schweigst.“

Verwalter. „Ach, guter Herr, von Herzen gern; von mir soll keine Seele etwas davon erfahren.“

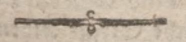
Damit das liebe Mädchen nicht aufs neue beunruhigt werden sollte, erklärte ihr Pflugeisen im Heruntergehen, wie nöthig diese Vorsicht in den unruhi-

gen

gen Kriegstroublen sey, und schlug ihr vor, so lange, bis er Gelegenheit haben würde, sie den Ihrigen wieder zu geben, sich in männliche Kleidung zu werfen, wofür er sorgen wolle, und versicherte sie aufs heiligste, daß sie sich auf seine Redlichkeit verlassen könne, daß er das Vertrauen, welches sie in ihn gesetzt habe, auf keine Weise schwächen oder mißbrauchen werde, und daß sie nie Ursache haben solle, es zu bereuen, sich in seinen Schutz begeben zu haben.

Nun wer war denn aber das Mädchen? Wem gehörte sie denn an? Wie kam sie denn hierher? — Nur ein wenig Geduld, liebe Leserin; der Herr Lieutenant war wahrhaftig bei dem allen nicht gleichgültig, er wird gewiß darnach fragen, und sie wird ihm ohnstreitig auch alles erzählen; dann wollen wir es insgesamt zuhören. In den ersten Augenblick war das arme Mädchen noch zu beklemmt und Pflugeisen war zu schonend, als daß er sogleich mit Ungeduld hätte in sie stürmen sollen. Er ließ ihr Zeit, sich zu erholen, und besorgte erst alles mit vorsichtiger Klugheit, was er zur Verhütung künftiger Neckereien und Verlegenheiten für nöthig hielt; und dann bat er sie um ihre Geschichte.

(Die Fortsetzung folgt.)



Kindesliebe beweiset ein Sohn gegen seinen Vater.

Ein Reiter von der Oppelnschen Garnison entwendete ein paar Steigriemen, und bot sie einem armen Bauer aus Folwark an, der einfältig genug war, sie zu kaufen. Der Diebstahl wurde entdeckt. Der Reiter zeigte den Käufer an, und das Gerichtsamt wurde requirirt, diesen dafür zu bestrafen, daß er königliche Sachen, dem Verbot zuwider, an sich gekauft habe. Bei der nähern Untersuchung mußte der Käufer mit dem Verkäufer confrontirt werden. Wie sie zusammen gebracht wurden, wollte der Reiter den Mann, welcher sich für den Käufer der Steigriemen angab, nicht dafür erkennen. Der sich Eingefundene versicherte aber, daß niemand als er die Riemen von ihm gekauft habe, und bewieß dieß durch Anführnng aller der Umstände, unter denen es geschehen war. Er empfing also 50 Hiebe. Nach der Execution fragte ihn der Justitiarius: wie er als ein wohlhabender Mann sich um einiger Groschen willen einer solchen Behandlung hätte aussetzen können? „O lieber Herr, erwiederte der junge Bauer, trauen Sie mir dergleichen Unbesonnenheit doch nicht zu! Mein einfältiger Vater war's, der die Steigriemen kaufte, und konnte ich es wohl zugeben, daß dieser alte Mann eine solche Strafe leiden sollte, die er nicht überlebt haben würde.

Ver=

Vermischte Gedanken.

Wer uns einen Rath giebt, ist uns selten so angenehm, als wer einen Rath von uns annimmt.

Der eitle Mensch sieht sich in seiner Einbildung von Neidern, der stolze von Feinden umgeben.

Die Frauen fühlen sich mehr zu einem Manne hingezogen, dessen gute Eigenschaften allgemein gepriesen werden, als zu dem, der sie in ihren Augen besitzt.

Wer gern spricht, ist gewöhnlich zuvorkommend und gefällig, um nur Zuhörer zu finden.

Man gefällt uns weniger durch die Eigenschaften, die man uns zeigt, als durch die, welche man uns errathen läßt.

Im Betragen — sagte die Gräfin Boufflers, Mutter des bekannten Ritters und nachherigen Grafen Stanislaus Boufflers — im Betragen sey man einfach und vernünftig; im Aeußern reinlich und anständig; in den Handlungen gerecht und edel; im Gebrauche der Glücksgüter wirthschaftlich und freigebig; in der Rede deutlich, bestimmt, wahr; im Unglück muthig und stolz; im Glücke bescheiden und mäßig; in der Gesellschaft leichten, angenehmen, gefälligen Umgangs; im häuslichen Leben gerade und gut ohne Gemeinheit. Man lasse sich nicht durch Lob oder Tadel bestimmen, sondern thue, was recht ist, doch ohne die Welt und den Anstand zu verletzen.

Anekdote.

Ein englischer Sonderling fand Vergnügen daran, an seiner Tafel Tischgäste zu vereinigen, die sich sämtlich durch etwas Sonderbares auszeichneten. Er selbst hatte

hatte ein ungewöhnlich langes Kinn. Um sich einen Scherz zu machen, lud er ein Dutzend guter Freunde ein, welche, wie er, mit langen Kinnen versehen waren und den Mund mitten im Gesicht hatten. Kaum waren die Kinnladen im Gange, kaum sah Jeder seine Nachbaren gegenüber kauen, als die ganze Gesellschaft in ein schallendes Gelächter ausbrach. — Ein ander Mal versammelte er eine Gesellschaft von Schielenden und Kurzsichtigen, um das Vergnügen aller Verwirrungen und Mißgriffe zu genießen, welche aus dem Zusammenkommen beider Gebrechen entstehen mußten. — Ein drittes Mal lud er lauter Stammler ein. Sein Schreiber saß in einem Winkel und schrieb, was gesprochen wurde, auf. Es fand sich, daß während des ersten Ganges, obschon es ununterbrochen laut blieb, nur 22 Worte gesprochen worden waren. Bei dem 2ten Gang brauchte ein Gast — eine geraume Zeit, um zu sagen, daß die Ar.... ti......schock......en vortreflich schmeckten. Sein Nachbar blieb ihm nichts schuldig, und stotterte auf sein Viertelstündchen lang: er sey....ganz....sei...ner....Mei...nung! — Eben dieser Sonderling ließ bei einer eingebildeten Krankheit, welche nur Spleen war, seinen Arzt kommen, wollte aber durchaus nichts einnehmen. Der Arzt, ein kluger jovialischer Mann, verschreibt eine halbe Apotheke von Mitteln, versammelt um den Kranken seine Familie, das Hausgesinde, die Bauern im Dorfe, Hunde, Katzen und andere Hausthiere, und theilt allen Pillen, Pulver, Latwergen, Tropfen u. s. w. aus. Der Kranke ergötzt sich an den Gesichtern, welche die requirirten Einnehmer schneiden, und — lacht sich gesund.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Behufs der sichern Erhebung und Controlle der von dem Taback festgesetzten Königl. Gefälle, werden die respectiven Hausbesitzer in der Stadt und Vorstädten, die auf ihren Hausboden Taback zum Trocknen aufhängen lassen, hiermit aufgefordert, uns sofort den Namen desjenigen, welcher ein Locale zum Tabak-Aufhängen gemiethet hat, so wie die Bezeichnung des Ackers, wo solcher gebaut worden ist, ungesäumt anzuzeigen, widrigenfalls der darin Säumige Unannehmlichkeit, und nach Verhältniß auch Strafe zu gewärtigen hat. Die Polizey- und Steuer-Beamten sind zur besondern Vigilanz auf die Befolgung dieser Vorschrift angewiesen worden. Brieg, den 7ten Juni 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll das sämmtliche zur Neißerthor-Brücke gehörige Holz unter der Bedingung der Wegschaffung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir terminum licitationis auf den 1sten July c. Vormittags Zehn Uhr in der Raths-Sessions-Stube anberaumt haben, zu welchem alle Kauflustige und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß im Termine selbst die besonderen Bedingungen noch bekannt gemacht werden sollen.

Brieg, den 14. Juni 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll die neue Anlage der Straße von Cantersdorff nach Taschenberg auf Cantersdorffer Territorio, so wie die Erbauung eines Stück Dammes durch eine daselbst befindliche Sandgrube in term. den 15ten July

a. c.

c. a. früh um 9 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse in Cantersdorff öffentlich an den Mindestf rdernden ausgethan werden, nnd können die diesfallsigen Bedingungen in den Amtsstunden in der Kämmerey-Stube so wie selbst im Termine eingesehrn werden.

Brieg, deu 17ten Juni 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll die Reparatur der auf dem Schreibendorfer Damme befindlichen 7 Brücken und der Flügel-Geländer an den Mindestfordernden öffentlich ausgethan werden. Wir haben zu diesem Behuf einen Termin auf den 1sten künftigen Monats Vormittags um Zehn Uhr in der magistratualischen Sessions-Stube anberaumt, und laden zu deu selben Entrepriselustige, welche Caution bestellen kö nen, hiermit ein, mit dem Bemerken, daß die Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen. Brieg deu 14. Juni 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen verschiedene Rep ratuꝛen auf den Kämmerey-Vorwerken Altzenau und N uvorwerk an den Mindestfordernben in Entreprise gegeben werden, wozu wir einen Termin auf den 1sten J li d. J früh um Neun Uhr in der Raths-Sessions Stube anberaumt haben, und zu welchem qualifizirte Entrepriselustige, die cautionsfähig sind, hierdurch vorgeladen werden, mit dem Bemerken: daß die speziellen Bedingungen und Bauanschläge im Termine selbst zur Einsicht vorgelegt werden. Brieg, den 14. Juni 1822.

Der Magistrat.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung haben wir beschlossen, die Aufschüttung eines Fahrdammes durch den Wallgraben am Neisserthore an den Mindestfordernden in Entreprise zu geben, und zu diesem Behuf auf den 8ten Julius d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Raths-Sessions-Stube einen Termin anberaumt. Wir laden hierzu Entrepriselustige hiermit ein, gewärtigen die diesfälligen Gebothe, und werden dem Mindestfordernden die Entreprise zuschlagen. Brieg, den 21ten Juni 1822.

Der Magistrat.

Entflohener Canarienvogel.

Aus dem Hause No. 82 auf der Mühlgasse ist am 22ten d. M. ein junger hellgelber Kanarienvogel mit einem braunen Fleck auf dem Kopfe, entflohen. Derjenige, der diesen Vogel eingefangen hat, wird hiermit ersucht, solchen gegen eine angemessene Belohnung in genanntem Hause abzugeben.

In der Wohlfahrtschen Buchdruckerey sind nachstehende Sachen in billigen Preisen zu haben:

1) Schwerins Tod in der Schlacht bey Prag, den 6ten Mai 1757, gemalt von Frisch, und gestochen von D. Berger.
2) von Seydlitz, in der Schlacht bei Rosbach, gemalt von Frisch und gestochen von D. Berger.
3) Neue General-Karte des Preußischen Staats, in seiner jetzigen Begränzung und Abtheilung, nach den von dem Statistischen Bureau in Berlin mitgetheilten Nachrichten, 20 Sectionen oder 5 Lieferungen.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Da sich das Gerücht ausgebreitet hat, daß es in meinem Holzhofe an Holze mangelt; so widerspreche ich demselben, indem ich dem Publikum bekanntmache, daß alle Holz-Sorten vorräthig zu haben sind.

Langner.

Bekanntmachung.

Nachdem mir von Einer Königl. Hochpreißlichen Regierung zu Breslau nach vorhergegangener Prüfung der Rezepte die Concession ertheilt worden, Eau de Cologne und Königs-Räncher-Pulver verfertigen zu dürfen, so mache ich solches mit dem Bemerken hierdurch bekannt: daß selbige von jetzt an in bestmöglichster Qualität und gegen die billigsten Preise bey mir zu haben sind. Brieg, den 25ten Juni 1822.

Henke, Goldarbeiter.

Zu vermiethen.

Auf dem Ringe in No. 16 ist der Oberstock, bestehend aus 3 Stuben, einer Stubenkammer nebst Zubehör zu vermiethen, und kommende Michaeli*) zu beziehen. Desgleichen auch im Mittelstock vorne heraus 2 Stuben, eine Alkove nebst Zubehör zu vermiethen. Das Nähere ist bey dem Eigenthümer zu erfahren.

Henke, Goldarbeiter.

*) Im vorigen Blatt ist aus Versehen anstatt Michaeli — Johanni gesetzt worden.

Zu vermiethen.

In dem Hause No. 370 auf der Burggasse ist die erste Etage nebst Pferdestall zu vermiethen, und zu Michaeli oder erforderlichen Falls auch bald zu beziehen: Das Nähere hierüber ist bei Unterzeichnetem auf der Schloß-Arrende zu erfahren.

Lazarus Schlesinger.

Zu

Zu vermiethen.

Auf der Langengasse in No. 249 ist eine Stube auf gleicher Erde nebst Küche und Keller zu vermiethen, und auf Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen.

Nahe am Ringe sind auf gleicher Erde zwei auch drei Stuben nebst Zubehör und ein großer trockener Keller, welcher letzterer auch einzeln vermiethet wird, zu vermiethen. Das Nähere ist bei Herrn Wohlfahrt zu erfahren.

Zu vermiethen.

Auf der Mühlgasse in No. 63 ist par terre vorn heraus eine kleine Stube zu vermiethen, und bald zu beziehen.

Zu vermiethen.

Auf der Burggasse ist der Mittelstock in No. 383 von Michaeli an zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Auf der Milchgasse in No. 259 ist par terre eine Stube und Stuben-Kammer mit allem was dazu gehört zu vermiethen, und auf Michaeli zu beziehen.

Dinckel.

Zu verkaufen.

Das auf der Mühlgasse sub No 83 gelegene Haus ist unter soliden Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen. Auch ist in demselben der Mittelstock von zwei Stuben auf den 1ten August zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Eigenthümer in der goldenen Kanone auf der Paulschen Gasse woselbst auch eine große Stube nebst Alkove zu vermiethen und auf Michael. zu beziehen ist.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 43ten Königl. kleinen Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir, als: 100 Rthl.

auf

auf No. 6028. — 50 Rt. auf No. 24075. — 10 Rt. auf No. 4929 6226 23118 23 92 93 24069 71 31240 50. — 5 Rthl. auf No. 4930 6007 13 48 6207 20 32 23121 97 99. — 4 Rthl. auf No. 4932 33 34 36 45 50 6030 31 42 6209 17 24 34 37 41 45 31201 2 8 11 33 35 38 39 70 74 78 79 80 84 87 89 94 24051 31201 5 8 12 13 27 32 38 39 42 und 44 Die Loose 44ter Lotterie, deren Plan aus 48000 Loosen und 11000 Gewinnen bestehet, sind angekommen, bitte um gütige Abnahme. Loose zur 1ten Classe 46ter Classen-Lotterie so wie Geschäfts-Anweisungen à 2 Ggr. Court. sind zu haben bei

dem Königl. Lotterie-Einnehmer

Böhm.

Gefunden.

In dem Zornschen Garten ist vor mehrern Tagen ein Strickbeutel und ein kleines Körbchen zusammen gebunden an einem Baume hängend gefundtn worden. In jedem befindet sich ein ganz neues Kinder-Schnupftuch. Der Verlierer melde sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Gefunden.

Am vergangnen Sonntage ist auf dem Feldwege, welcher ohnweit des Weinbergs neben der Chaussee nach Paulau hinführt, ein schwarz samtner Strickbeutel gefunden worden, worinn ein kleines weißes Schnupftuch u. s. w. war. Die Verliererin melde sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Verloren.

Es ist im Tunak-Garten beim Quartal der Tischler Montag den 24ten d. M. eine hellbraune Samtmütze vertauscht worden. Da an der Wiedererlangung derselben sehr viel gelegen ist, so wird gebeten, solche beim Tischler-Meister Kaulfuß gegen die zurückgelassene abzugeben.